

Igor Strawinsky, gesehen von Hans Erni

von Heinz Stahlhut

Im umfangreichen Schaffen des Schweizer Künstlers Hans Erni (1909–2015) tauchen einige mythologische Figuren und historische Persönlichkeiten immer wieder auf: so der Titan Prometheus, der Künstler Leonardo da Vinci (1452–1519) und der Physiker Albert Einstein (1879–1955). Faszinierte Erni der mythische Halbgott als exemplarischer Schöpfer und Kulturstifter¹ und Leonardo, weil dieser sich neben der Schöpfung virtuoser Kunstwerke intensiv mit Naturwissenschaften beschäftigte,² so beeindruckte ihn Einstein wegen seiner wissenschaftlichen Leistungen und seines beständigen Engagements für den Weltfrieden.³

Erstaunlicherweise beschäftigte sich der Luzerner Künstler aber ebenso intensiv mit dem russischen Komponisten Igor Strawinsky (1882–1971). So entstand schon 1933, als Erni sich zum zweiten Mal für längere Zeit in Paris aufhielt, das Gemälde *Stravinsky-Carneval* (Abbildung 1). Auf einer aus grauen und braunen Flächen angedeuteten Bühne erscheint eine Figur, deren aus eckigen Flächen zusammengesetzter Körper von einem kleinen Kopf auf schmalen Hals bekrönt wird. Schwarze Striche umspielen die Gestalt, die an eine Marionette erinnert, deren Fäden sich gelöst haben. Drei- und Vierecke erinnern an die Kleidung des Harlekins in der *Commedia dell'arte*.

Diese Merkmale und der Titel des Bildes verweisen auf das Werk Strawinskys, der seit 1910 häufig, später dauerhaft in Frankreich lebte und 1934 französischer Staatsbürger wurde, bevor er in die USA weiterzog (US-Staatsbürger ab 1945). Spätestens seit dem Skandalerfolg seines Balletts *Le Sacre du printemps* von 1913 sowie durch die Zusammenarbeit mit den Ballets Russes und den Kontakt zu Dichtern und Künstlern der klassi-

1 Eckart Peterich und Pierre Grimal, *Götter und Helden. Die Mythologie der Griechen, Römer und Germanen*, Zürich: Artemis & Winkler 2003, S. 52–53.

2 So versah Erni sein Porträt Leonardos von 1957 mit Skizzen des Vogelflugs und von Flugmaschinen aus den Codices des Universalgenies; vgl. *Hans Erni*, hrsg. von Heinz Stahlhut und Karl Bühlmann, Köln: Snoeck 2019, S. 124; zu Leonardo vgl. Stefan Klein, *Da Vincis Vermächtnis*, Frankfurt am Main: S. Fischer 2008, S. 125–50.

3 *Hans Erni*, Stahlhut und Bühlmann (siehe Anm. 2), S. 113; Albert Einstein, *Über den Frieden, Weltordnung oder Weltuntergang?*, hrsg. von Otto Nathan und Heinz Norden, Bern: H. Lang 1975.



Abbildung 1: Hans Erni, *Stravinsky-Carneval* (1933), Öl auf Leinwand, 100 × 73 cm (Hans Erni-Stiftung, Depositum der Stadt Luzern, Städt. Kunstsammlung, im Hans Erni Museum; © Hans Erni-Stiftung, Luzern, © Foto: Andri Stadler, Luzern).

schen Avantgarde war Strawinsky weithin berühmt. Er pflegte auch enge Beziehungen zur Schweiz: So leitete der Dirigent Ernest Ansermet (1883–1969) zahlreiche Uraufführungen seiner Werke. Daneben bestand eine enge Freundschaft zu dem Waadtländer Dichter Charles Ferdinand Ramuz (1878–1947), der unter anderem den Text zum Bühnenwerk *Histoire du soldat* verfasste.

Hans Erni spielt mit dem zwischen Kubismus und Surrealismus angesiedelten Gemälde auf zahlreiche Bühnenwerke Strawinskys an: Dessen Ballette *Pétrouchka* (1911) und *Pulcinella* (1919–20) sowie das Märchenspiel *Histoire du soldat* (1918) sind in der anarchischen, volkstümlich-derben Atmosphäre von Jahrmarkt, Karneval und Wanderbühne situiert.

Den Text des Märchenspiels von Ramuz und Strawinsky illustrierte Erni drei Jahrzehnte später:⁴ In einem für ihn ungewöhnlichen, nervösen Strich fügte er zwischen die Zeilen des gedruckten Textes einzelne Motive ein: Figuren wie den titelgebenden Soldaten mit Marschgepäck und Tenue aus der Zeit des Ersten Weltkrieges oder Szenen der Handlung. Durch das unmittelbare Zusammenspiel von Text und Bild entsteht ein lebendiger Eindruck von Ramuz' und Strawinskys Musiktheaterstück.

1962 schuf Erni Bühnenbild und Kostüme für die Aufführungen von Strawinskys Märchenoper *Le Rossignol* und *Histoire du soldat* an der Zürcher Oper anlässlich des 80. Geburtstages des Komponisten.⁵ Ernīs Dekor und Kostüme für die von Victor Reinshagen (1908–1992) geleitete Aufführung von *Le Rossignol* waren üppig und von fernöstlicher Kunst beeinflusst. Hingegen orientierte er sich bei der Ausstattung der vom Komponisten selbst geleiteten Aufführung der *Histoire du soldat* an der Idee der Wanderbühne als Spielort: Dirigent, kleines Orchester und Vorleser waren auf der Bühne platziert. Das Dekor bestand aus wenigem, einfachem Mobiliar sowie einem großen Bühnenvorhang, auf den die jeweilige Szenerie in jenem «expressiven» Stil von Ernīs Illustrationen gezeichnet war (*Abbildung 2*). Spätestens bei dieser Gelegenheit sind sich Komponist und Künstler persönlich begegnet.⁶

Ein weiteres Jahrzehnt später – im Jahr nach Strawinskys Tod – schuf Hans Erni für die Internationalen Musikfestwochen Luzern (IMF) die

4 Charles Ferdinand Ramuz, *Histoire du Soldat*, mit 75 Lithographien von Hans Erni, Lausanne: André et Pierre Gonin 1960.

5 Erni empfahl sich durch frühere Bühnenbilder und Kostüme, so für die Aufführung von Aischylos' *Gefesseltem Prometheus*, Avenches 1946, oder Wolfgang Amadeus Mozarts *La clemenza di Tito* 1950; vgl. Karl Bühlmann, *Zeitzeuge Hans Erni. Dokumente einer Biografie von 1909 bis 2009*, Zürich: Neue Zürcher Zeitung 2009, S. 263.

6 Im Archiv der Hans Erni-Stiftung in Luzern befindet sich eine Fotografie, die den Künstler und den Komponisten sowie eine unidentifizierte, dritte Person im Gespräch während der Proben zeigt. Jean-Charles Giroud erwähnt ein Treffen schon anlässlich der Schöpfung der Illustrationen zu Ramuz' *Histoire du soldat* 1960 (siehe Anm. 4); Jean-Charles Giroud, *Hans Erni*, Genf: Patrick Cramer 2015, S. 217.



Abbildung 2: Aufführung von Igor Strawinskys *Histoire du Soldat*, Oper Zürich, 1962; am Pult der Komponist (Foto von Susan Schimert-Ramme; Stadtarchiv Zürich, VII. 433., Fotoarchiv Susan Schimert-Ramme).

bibliophile Mappe *Hommage à Stravinsky*.⁷ Der Künstler hatte zuvor schon zahlreiche Plakate für die IMF⁸ sowie 1969 eine Mappe gestaltet.

Die Illustrationen zu dem 1972 Igor Strawinsky gewidmeten Programmheft für die IMF⁹ wurden für die bibliophile Edition aufwendig gedruckt; Erni fasste in seinen Darstellungen zu *L'Oiseau de feu*, *Le Sacre du printemps*, *Pétrouchka*, *Le Rossignol*, *Histoire du soldat* und *The Rake's Progress* Wesentliches des jeweiligen Werks in einem Bild zusammen: So zeigt das Blatt zu *Le Rossignol* den titelgebenden Vogel auf der Schulter des chinesischen Kaisers sitzend und damit einen zweimaligen Kulminationspunkt der

7 Hans Erni, *Hommage à Stravinsky*, hrsg. vom Conseil de la Fondation des Semaines Internationales de Musique de Lucerne, Luzern 1972; Mappe mit 6 Faksimiledrucken von Gemälden Hans Ernits sowie einem Leporello mit Texten von Rolf Liebermann, Michel Philippot, Theodor W. Adorno, Ernest Ansermet, Pierre Boulez, Jean Cocteau, Friedrich Schramm u. a.

8 So erstmals 1942, dann 1943–48, 1951, 1963–65, 1969–72 und 1978–81; vgl. den «Werkkatalog der Plakate von Hans Erni» in: Jean-Charles Giroud, *Hans Erni Plakate 1927–2009*, Genf: Patrick Cramer 2011, S. 199–353. 1969 schuf Erni – ausgehend von einem Motiv für ein Plakat der IMF – eine bibliophile Mappe mit sechs Reproduktionen von Gemälden, die nur allgemein auf musikalische Phänomene anspielten: Hans Erni, *Sechs Kunstblätter*, Luzern: Internationale Musikfestwochen 1969; Mappe mit 6 Faksimiledrucken von Gemälden Hans Ernits sowie Texten von Benjamin Britten, Rafael Kubelik und Alois Tucher.

9 Protokoll der Vorstandssitzung IMF Nr. 6 vom 27. November 1971, Stadtarchiv Luzern, D080/008.

Handlung. Beigefügt war ein Heft mit bislang unveröffentlichten Texten von Komponisten und Dichtern, Interpreten und Musikwissenschaftlern sowie Reproduktionen zahlreicher Skizzen Ernsts zu den genannten Kompositionen Strawinskys. Wie schon die bibliophile Mappe von 1969 war auch *Hommage à Stravinsky* finanziell ein Erfolg und ließ sich bis in die USA verkaufen.¹⁰

Die Frage, warum sich der Maler Hans Erni immer wieder dem Œuvre des Komponisten Strawinsky zuwandte, ist nicht abschließend zu beantworten. Es ist jedoch zu vermuten, dass ihn dessen konsequenter Stilpluralismus ebenso beeindruckte wie der des älteren Künstlerkollegen Pablo Picasso (1881–1973), was Erni darin bestärkte, sich ebenfalls diese Freiheit zu nehmen.¹¹

10 Protokoll der Vorstandssitzung IMF Nr. 10 vom 2. Dezember 1972, Stadtarchiv Luzern, D080/008.

11 Zu Strawinskys Stilpluralismus vgl. Christoph Butler, «Stravinsky as modernist», in: *The Cambridge Companion to Stravinsky*, hrsg. von Jonathan Cross, Cambridge: Cambridge University Press 2003, S. 19–36; zu Erni vgl. Giroud, *Hans Erni* (siehe Anm. 6), S. 42, 55 und 217.